

„Dieser redlichen Mutter,“ sagt die alte Nachricht*), „wird inson-
 „derheit nachgerühmet, daß sie ihre jungen Herren und Fräulein zur
 „Musik und andern Wissenschaften, besonders aber zur Gottesfurcht
 „treulich angehalten, wie denn ein jedes in seinem Zimmer, an der
 „Schloß - Capelle, besondere Oerter, als Altärlein gehabt, wo sie ihre
 „Andacht knieend verrichten mußten.“

Ein deutlicher Beweis, daß die *Edlen Reußinnen*, aus deren Stamme
 in den neuesten Zeiten *eine der vortreflichsten Mütter* entsproffen, schon
 damals die rechte Erziehungskunst wohl verstanden und in Ausübung zu
 bringen gewußt haben.

So vortreflich erzogen, und überdieses von der Natur mit Geistes Ga-
 ben und einer einnehmenden Gestalt ausgeflattet, konnte *Margaretha*
 mit Grunde einer baldigen glüklichen Veränderung entgegen sehen.

Graf *Wilhelm* von *Hohenstein* begehrte sie zur Ehe, erhielt Ein-
 willigung und die Vermählung erfolgte zu Glauchau 1568.

Die Annalen der Stadt Glauchau **) erwähnen kürzlich dieses Ereignis:
 „1568. Dienstags nach Matthiae wurde Herrn *Georgen* Herrn von
 „*Schönburg* jüngste Fräulein Tochter, *Margaretha*, an Herrn
 „*Wilhelm* Grafen von *Hohnstein* allhier zu Glauchau vermählt, und
 „von hiesigem Rathe ein Pokal, der 24 Gfsc. 24 Gr. am Werthe,
 „derselben verehret.“ ***)

Das gräfliche Haus *Hohenstein* stund schon damals auf schwachen Füß-
 sen, und sollte unfehlbar durch dieses Ehebündnis noch erhalten und fort-
 gepflanzt werden. An *Margarethen*, (welche sich in der Folge zu
 gut

„allhier zu Glauchau an Herrn *Botho*, Grafen von *Reinstein*, vermählt und
 „von dem hiesigen Rathe ein Pokal, so 25 Gfsc. 36 Gr. am Werth, durch
 „*Barthel Kretschmar* zur Hochzeit geschenkt und übergeben. Davor
 „*Kretschmar* 1 Kanne Rheinischen Wein, vom Rathe zur Belohnung erhal-
 „ten, die 2 Gr. 6 Pf. damals gegolten.“ Ein Beweis von der damaligen
 wohlfeilen Zeit und dem Wohlstande der Kämmeren.